Des

Teufels Antheil.

Komische Oper in drei Akten.

Nach dem Französischen des Scribe, von Heinrich Börnstein und Karl Gollmick.

Musik von Auber.

Posen, 1843.

Personen:

Ferdinand VI., König von Spanien.
Maria Theresia von Portugal, seine Gemahlin.
Rafael d'Estuniga.
Gil Vargas, sein Hofmeister.
Carlo Broschi.
Casilda, seine Schwester.
Fray Antonio, Groß-Inquisitor.
Der Graf von Medrano.
Hofgefolge. Inquisitoren. Jäger. Offiziere.
Thürsteher des Königlichen Palastes.

(Die ersten Akte spielen in der Umgebung von Madrid, der letzte in Aranjuez.)

Erster Aufzug.

№ 1. Arie.

Rafael. Ich seh' sie vor mir steh'n,
Wohin ich lenke meine Schritte,
Und selbst im Traum umschwebt
Mich ihre Huldgestalt.
Ihr nur gelten meine Seufzer,
Ihr nur tönen meine Lieder,
Und wenn ich ihrer gedenke,
Oeffnet sich der Himmel mir.
Auf der Sehnsucht Zauberwogen,
Auf der Liebe Götterschwingen
Tragen holde Phantasieen
Mich hin zu ihr.
Wenn ihr Auge das meine findet,
Dann befällt ein Zittern mich.
Dennoch fühl' in diesem Bangen
Ich das allerhöchste Glück.
Was du mich lehrst in Folianten,
Ist mir nun und nimmer klar;
Denn von solchen Hochgefühlen
Spricht nie dein Escobar.

№ 2. Recitativ.

Carlo. Was hab' ich da gehört? — Was mußte ich entdecken? —
Unter dieses Baumes Schutz,
Verborgen von der Sonne Gluth
Wollt ich entschlummern, als ihre Stimme
Den Schlaf mir verscheucht.
Du armer junger Mann!

Arie.

Ohne Freund auf dieser weiten Erde,
Ohne Hoffnung, ach! und ohne Glück,
Stehst du allein, im Weltgewühle;
Carlo theilet dein Geschick.
Doch nun fort, denk an dein eigen Loos,
Auf dir ruht selber schwer des Himmels Hand.
Dein Stern treibt dich von Land zu Land.
Dem Sturme Trotz, der dich umtobt,
Gieb dich dem Schmerz nicht hin,
Zeig' ihm die kühne Brust
Mit freiem frohem Sinn.
Gefährtin meiner Jugend!
Für dich, geliebte Schwester,
Alles zu wagen,
Geb ich willig Gut und Blut
Und neu belebet sich mein Muth,
Darum nun fort, denk an dein eigen Loos ꝛc.

№ 3. Romanze.

1. Vers.

Castilda. Schweigend und mild
Hing sein Aug' auf meinen Zügen,
Und sie umfloß
Eine nie gefühlte Gluth.
Seine Lippen schwiegen,
Doch die Blicke sprachen,
Sie sagten:
»Du bist mein einzig Gut.«
Wie konnt' ich so viel Liebe mindern?
Wie konnt' ich solche Blicke hindern?
Zürne mir nicht
O, mein Carlo, sei ruhig,
Wenn heiß er mich liebt,
Dann ist's nicht meine Schuld,
Drum hab' Geduld.

2. Vers.

Sein edles Herz
Kann mich nie hintergehen,

Mir blieb sein Stand
Und sein Name immer fremd.
Ohne meinen Willen
Liebt er mich im Stillen,
Doch fühl ich tief im Herzen,
Daß heiß er für mich entbrannt.
Sprich, wie es lindern?
Wie solche Flamme hindern.
Zürne mir nicht ꝛc.

№ 4. Duo. Recitativ.

Casilda. O mein Freund, einz'ge Stütze mir!
Was wär' ich ohne dich?
Carlo. Still. Ich handle nur für mich.
Beide. Heil'ge treue {Bruder / Schwester} Liebe
Leite uns auf dunklen Pfaden,
Sei uns Stern in trüber Nacht,
Sieh, ein guter Vater wacht.
Carlo. Ruh' und Frieden
Wirst du in diesen Mauern finden.
Casilda. Doch ihn, mein Bruder,
Soll ich nicht wiederseh'n.
Carlo. Verbanne das fruchtlose Hoffen.
Casilda. Wie? ich soll?
Carlo. Du mußt ihm ferne steh'n.
Sein Rang, sein Blut
Fesseln ihn an höh're Pflichten.
Casilda. Ich lieb' ihn noch.
Carlo. Er steht hoch,
Du bist arm! der Lauf der Welt
Trennt solche Liebe.
Casilda. Welch bitt'res Loos.
Carlo. Stille deine Thränen,
Blick' auf mich.
Beide. Heil'ge treue ꝛc.
Carlo. Doch nun fort, es eilet die Zeit,
In dem Kloster schon harret man dein.

Auch ich muß weiter zieh'n,
Leb wohl, gedenke mein.
Casilda. So muß es sein?
Carlo. Laß mich ziehn.
Casilda. Kehr bald zurück.
Carlo. Gewiß.
Casilda. Ich bau' auf dich.
Beide. Heil'ge treue ꝛc.

№ 5. Romanze und Terzett.

Königin. Auf meinen Arm stützet euch.
Ein kurzer Aufenthalt
In dieses Waldes Dunkel
Beruhigt, theurer Gatte,
Euer Blut.
Ferdinand. O Gott!
Königin. Und bald hat uns erreichet
Eure nahende Jagd.
Ferdinand. Hörst du nicht?
Wie es rauschet um mich her?
Ihr Geist schwebt hervor
Aus dieses Baumes dunklen Zweigen.
Königin. Nicht doch.
Ach, es ist nur Wahn,
Der euren Sinn umhüllt.
Ferdinand. Nur ein Wahn? Ach nein!
Nein — nein —
Schweiget still!
Carlo. Ach — — —
Ferdinand. Ach, es ist unmöglich,
Dieses Lied, dieser Ton —
Wer ist es, der hier singt?
Königin. Ein armer junger Mann mit heit'rem Sinn.
Ferdinand. Er soll nahen.
Carlo. Wer mag der arme Herr wohl sein,
Mit verwildertem Bart,
Mit verschobenem Kleid,
Und dann die junge Dame,
So sanft und so freundlich?

Ferdinand. Das Lied, das du sangst,
Wer lehrt es dich?
Carlo. Die Mutter, die unsern Schlaf bewacht,
Sie sang es jeden Abend
An der Wiege uns vor.
Ferdinand. So laß die Mutter kommen.
Carlo. Ach, lieber guter Herr,
Längst ist die Mutter todt.
Ferdinand. So vergieb. Doch dein Lied,
Laß es hören mich ganz.
Willst du wohl?

Romanze.

1. Vers.

Carlo. Schließ' Aeuglein wieder,
Du liebliches Kind,
Und erwache lächelnd,
Wenn der Morgen beginnt.
Gieb, himmlische Mutter,
Im Traum ihm ein Glück,
Das auf dieser Erde
Der Unschuld immer blüht.
Laß es deine Engel schauen
Vom ew'gen Morgenroth umglüht. Ach —
Ferdinand. Die lieblich sanfte Stimme
Erfüllet mich mit Lust,
Und längst verschwund'ne Bilder
Erwachen in der Brust.
Königin. Die lieblich sanfte Stimme
Erfüllet ihn mit Lust,
Und ruhig wird's und milder
In seiner kranken Brust.
Ferdinand. In mein Herz zieht Friede ein.
Königin. Noch einen Vers, ich bitte,
Und was du willst, sei dein.

2. Vers.

Carlo. Stör' nicht seinen Schlummer,
Und lasse ihm sein Glück.

Denn ach! beim Erwachen,
Erwacht auch das Geschick.
Kannst du bewahren
Ihm Tugend und Frieden,
Die Unschuld der Seele,
Dann, Jungfrau, laß es mir.
Doch, kann das nicht geschehen,
Dann nimm es auf zu dir. Ach — —

Ferdinand. Die lieblich sanfte ꝛc. ꝛc.

Königin. Die lieblich sanfte ꝛc. ꝛc.

№ 6. Chor. Arie und Duett.

Chor der Jäger. Wie reizend zu jagen
Im Dunkel und bei Fackelschein,
Dem lagernden Wilde
Im Schlummer auf der Spur zu sein.
Erst wenn der Tag erwacht
Am Horizont, am lichten Rain,
Beginnt unsre Nacht,
Dann ladet uns die Ruhe ein.

Recitativ.

Rafael. So war es wieder nichts.
Ha, ich sah es voraus,
Daß selbst der mächt'ge Mann
Nicht vermochte, das Schicksal zu versöhnen,
Das ewig grausam mich verfolgt.
Erd und Himmel haben
Gegen mich sich aufgelehnt.

Recitativ.

Rafael. Also will es mein Loos — die Würfel sind gefallen — was Erde mir versagt, soll die Hölle mir reichen — in ihren Schutz begeb' ich mich. Hier ist die Eiche, und horch — die finstre Stunde schlägt.

Arie.

Rafael. Asmodeus!
Höllischer Geist, erscheine mir,

In meiner Noth ruf' ich zu dir,
Hier in des Waldes grauser Nacht
Will ich versuchen deine Macht.
Gieb Geld und Gut,
Gieb Glanz und Ruhm,
Gieb Liebessold
Innig und hold.
Von dir beschützt,
Trotz' ich der Welt,
Und lebe froh,
Wie mir's gefällt.
Asmodeus!
Ende meine Qual,
Ach! nur ein Hoffnungsstrahl.
Asmodeus!

Recitativ.

Noch immer nichts erscheint.
Doch ruf' ich dreimal, wie sichs ziemt.
Ich will ja sechs und achtmal rufen.
Verdammter Geist voll Satanstücke!
Willst du gehorchen? oder ich geh' —
Doch wie unvernünftig! wenn man die Leute braucht,
Muß man sie nicht erzürnen.
Und bei der Cultur unsrer Zeit,
Will selbst der Teufel Höflichkeit.
Höllischer Geist, erscheine mir,
In meiner Noth ruf' ich zu dir, ꝛc.

Duett.

Rafael. Asmodeus!

Recitativ.

Ach, mein Untergang ist sicher... ich bin verlassen von der Welt... selbst der Teufel, er will nichts von mir wissen.

Carlo. Was hör' ich da?

Rafael. Asmodeus erscheine, verruchtes Gespenst!

Carlo. Ich irre nicht, es ist Rafael, der Casilda, meine Schwester liebt.

Rafael. So willst du ewig schweigen?
Carlo. Der arme Junge!
Rafael. Wohlan, es sei.
Soll ich auch fahren zu der Hölle Schlund,
Sieh' mich bereit, mich zu tödten,
Wenn du nicht gleich erscheinst.
Carlo. Da bin ich Meister!
Rafael. Sehr gut. Das ist gescheidt.
Carlo. Herr, mein Gott, vergieb mir Armen
Diesen frevelhaften Scherz.
Ihn, den alle Welt verlassen,
Muß ich retten, mir sagts mein Herz.
Rafael. Ich zittre und erbebe,
Das Haar sträubt sich empor,
Doch blieb kein andres Mittel,
Als daß ich ihn beschwor.
Gern geb' ich alles her,
Nur hilf mir, Lucifer!
So bist du da? du ließest lange warten.
Carlo. Zu deinem Dienst, sieh' Meister, mich bereit.
Was soll ich thun?
Raphael. Jeden Wunsch will ich erfüllet seh'n.
Carlo. Das soll geschehn.
Doch dagegen, was bietest du mir
Für solchen Dienst?
Rafael. Ich? ach was kann ein armer Teufel geben.
Sag' an?
Carlo. Deine Seele!
Rafael. Gott bewahre mich!
Ich bin ein guter spanischer Christ.
Carlo. Mag sein. Doch ohne Zinsen
Thut kein Teufel etwas mehr.
Rafael. Sehr billig.
Ein Dienst ist des andern werth.
Drum höre mich an:
Was ich durch dich gewinnen mag,
Die Hälfte biet' ich dir.
Carlo. Das ist ein schlecht Geschäft;
Doch willige ich ein.
Es sei also beschlossen.

Rafael. Von allem die Hälfte,
Was es immer auch sei.
Beide. Also fest besiegelt ist der Pakt,
Rafael. Ach das ist schön, das ist herrlich,
So wäre der Teufel mein Associé
Beide. Höllischer Geister-Coboldereien
Muß {er / ich} vertrauen sein Erdenglück.
Rafael. Er muß mir spenden
Gold, Ruhm und Ehre,
Muß mir gründen
Neu mein Glück.
Carlo. Ich soll ihm spenden
Ruhm und Schätze,
Ha! das wär' ein Meisterstück.
Fahre fort.
Rafael. Gieb vor allen andern Dingen,
Mir das Fähnrich's-Patent.
Carlo. Ein getheilter Fähnrich,
Ha, es ist zum Lachen.
Doch weil du willst — es sei!
Nur denke deines Schwurs
Und hab' Acht auf dein Leben.
Rafael. Bei meinem Eid!
Carlo. Ein tief Geheimniß bleib' unser Bund.
Und vor allem mach' Ehre mir.
Gut führ' dich auf!
Rafael. Welch Beispiel ohne Gleichen.
Der Teufel predigt mir die Moral
Besser, als es Vargas hat gethan.
Ich bin ganz außer mir!
Carlo. Die Jagd, schon kehret sie zurück
Und die Fürstin erwartet mich.
Du, vergiß nicht den Schwur,
Jede Hälfte sei mein.
Rafael. Nie vergeß ich den Schwur,
Jede Hälfte sei dein.
Beide. Höllischer Geister ꝛc.

Zweiter Aufzug.

№ 7. Chor, Scene und Arie.

Chor. Schlummere sorglos
Unter des Himmels Hut.
Träume, ach bringet
Ihr Hoffnung und frohen Muth.

Königin. Wie ist sein Antlitz so mild und klar.

Carlo. Ja, vorbei scheint die Gefahr.

Königin. Kaum noch sind es drei Monden,
Daß ihn geheilet
Deiner Stimme sanfter Ton.

Carlo. Mir der herrlichste Lohn.

Königin. Selbst sein Fieber ist verschwunden.

Chor. Schlummre sorglos ꝛc.

Königin. Doch, was mich mit Besorgniß erfüllet,
Er will sich entfernen.

Carlo. Und wohin?

Königin. Unser geheimer Feind,
Der Großinquisitor,
Sucht auf's neue ihn zu fesseln.

Carlo. Wie denn das?

Königin. Eine Predigt voll List und Trug
Soll ihn ziehen in sein Netz,
Und die Stunde ist schon da.

Antonio. Die Predigt beginnt, mein König.

Königin. O Gott!

Carlo. Vertrauet mir.

Ferdinand. So gehen wir.

Lied.

1. Vers.

Carlo. Was ist euch, Comtesse,
Und weshalb der herbe Schmerz?
Warum diese Blässe,
Was bewegt das arme Herz?

Kann euch nicht leiden sehen,
Nehmt Signor Bella flore
Als Doctor doch an,
Er ist ein berühmter Mann.

Antonio. Die Predigt schon beginnt.

Ferdinand. Alsogleich.

Carlo. Signora amalata
Me voila, ick bin schon da.
Bin Bella flor,
Der gran Dottor.
Il Salvator
Delle Donzelle.
In dem Blick
Sitzt nicht das Glück,
Und aus den Wangen
Spricht Verlangen.
Ho veduto
Presto presto.
Diese Qual,
Ach, so fatal.
Ein Ignorant verschreiben euch
Rhabarber und Tinkturen gleich.
Doch ick — um zu kurir,
Ich habe hier
Ein Elexir
Der Freude und der Glück!

Antonio. Die heil'ge Predigt hat begonnen schon längst.

Ferdinand. Ja, ja, so hören wir den Schluß.

Antonio. Eilen wir.

2. Vers.

Carlo. Unnennbares Leiden
Aermste, mir beschieden war,
Gatte mußte scheiden,
Und ich bin erst zwanzig Jahr.
Doktor, hört mein Flehen,
Sonst ists um mich geschehen;
Gebt Medizin für meinen Schmerz,
Es bricht mein krankes Herz.

Antonio. O eilt.

Ferdinand. Nur diese einz'ge Phrase noch.
Carlo. Signora amalata
Velo giuro,
Vi guariro.
Son dottor,
Son Bella flor.
Il Salvator
Della Donzelle.
Nur ein Mann
Euch helfen kann,
Und eure Bläße,
Chère Comtesse,
Weicht geschwind,
Bald fort auch sind
Der Gram und Schmerz,
Leicht wird das Herz.
Ein Ignorant verschreiben euch
Rhabarber und Tinkturen gleich.
Doch ick, ick hab für euch
Ein Mittel gleich,
Was helfen kann,
Es ist ein andrer Mann.
Presto, presto,
Un altro sposo,
Es ist ein andrer Mann.
Antonio. Die Predigt, hoher Herr!
Ferdinand. Was giebts?
Antonio. Schon ist sie aus.
Ferdinand. Nun wohl,
Dann fange er auf's neue an.
So fahre fort, mein Sohn.
Carlo. Signora amalata,
Velo giuro
Vi guariro
Son Bella flor
Il Salvator
Delle
Donzelle.
Ferdinand. Das Versäumte nachzuholen

Rüste ich mich.
Ich brenne vor Verlangen,
Noch heute vorzustehen
Dem Minister-Rath.
Königin. Das ist schön, theurer Gatte.
Antonio. Ach! Das ist noch schlimmer!
Carlo. Ach! —
Chor. Wohl uns, im Rath führt er das Wort
Schon längst erschien er nicht mehr dort.
Carlo. Doch ich, um zu kurir,
Ich habe hier ein Elexir
Der Freude und der Glück.

№ 8. Chor und Lied.

Chor der Offizire. Laßt uns die Beute jagen,
Frisch hinaus mit leichtem Sinn,
Schaut nicht rückwärts! Ohne Zagen!
Fortgestrebt, fortgelebt, bringt Gewinn.
Vargas. Wie das Gold so lieblich klingt.
Rafael. Ich will dir nun Beweise geben
Meiner Zaubermacht,
Wie mich Geister umschweben,
Wie Fortuna mir lacht.
Als Fähnrich bezog ich nur mäßige Gage.
Schau her, das blanke Gold.
Setz' ihn auf's Spiel,
Nichts fürchte! Nur Courage!
Vargas. Doch nur vier oder fünf?
Rafael. Nimm!
Vargas. Wie? Vierzig Dukaten?
Ach, seine Zuversicht macht mich erbeben.

Lied.

1. Vers.

Rafael. Was nützen Weisheit und Genie,
Wenn euch Fortuna den Rücken kehret.
Sei kühn und froh und klage nie,
Dann, lieber Freund, dann hast du sie.
Wenn ihr leicht durch's Leben ziehet,

Euer Dasein frei genießet,
Gebet Acht,
Dann strahlt das Glück euch in voller Pracht.
Rollet fort, liebliche Rädchen,
Spinnet, Parzen, goldene Fädchen,
Laßt die Würfel fallen, rollen,
Laßt sie rollen,
Nur der Zufall bringt Genuß.
Es leben Würfel, Wein und Kuß.
Nun sprich, wie steht's?

Vargas. 's ist, wie ich euch gesagt.

Rafael. Gewonnen?

Vargas. Verloren.

Rafael. Verloren? Unmöglich kann das sein.

Vargas. Und doch ist's so.

Rafael. Doch halt!
Daran hab' ich nicht gedacht,
Bist du es doch nicht,
Den mein Dämon protegiret,
Darum gieb jetzt Acht.

Vargas. Was denn?

Rafael. Hier fünf und dreißig Dukaten!
Es gilt.

Offiziere. Ja, es gilt.

Vargas. Wie und ihr zittert nicht?

Rafael. Ich? ich zittre nur für sie.

2. Vers.

Rafael. Die Tag und Nacht ihr spekulirt,
Um euer Glücksrad fest zu halten,
Wie ihr auch ängstlich kalkulirt,
Der Zufall kommt, ihr habt fallirt.
Werfet ihm euch in die Arme,
Laßt des Zufalls Launen walten,
Gebet Acht,
Dann strahlt das Glück euch in voller Pracht.
Rollet fort, liebliche Rädchen,
Spinnet, Parzen ꝛc. ꝛc.

Offiziere. Gewonnen,

Vargas. Wie, was? gewonnen?

Rafael. Das konnte ja nicht fehlen,
Und mehr noch sollt ihr sehn.
Carlo. Er wird so lange gewinnen,
Bis alles wieder fort.
Rafael. Ha, siebzig Dukaten.
Carlo. Nein, nur fünf und dreißig.
Rafael. Wie so?
Carlo. Meine Hälfte!
Rafael. Alle Teufel, das ist fatal.
Doch er hat Recht — so nimm hin.
Vargas. Was macht ihr da?
Rafael. Er ist's.
Offiziere. Die Glocke ruft uns fort, lebt wohl.
Vargas. Wie der?
Rafael. Er selbst.

Ensemble.

Chor. Laßt uns die Freude jagen,
Frisch hinaus mit leichtem Sinn,
Schaut nicht rückwärts! Ohne Zagen!
Fortgestrebt, fortgelebt, bringt Gewinn.
Rafael. Mein Kobold voller Tücke,
Von mir zieht er Gewinn.
Doch ich will's ihm gedenken,
So wahr ich ehrlich bin.
Vargas. Die list'gen Koboldstreiche,
Sie bringen ihm Gewinn.
Ich muß sie schlau durchdringen,
So wahr ich ehrlich bin.

№ 9. Quartett. Recitativ.

Casilda. Sire! Sire! beschützet mich.
Ferdinand. O Gott, was seh' ich!
Casilda. Ach, mein Bruder.
Ferdinand. Ist's ein Traumbild?
Carlo. Was ist dir?
Casilda. Er ist es selbst, zu dem man mich geführt.
Carlo. Der dich uns hat geraubt.
Casilda. Dieser ist's.

Carlo. Der Monarch?
Casilda. Der Monarch?
Carlo. Sei still
Casilda. Er selbst?

Ensemble.

Ferdinand. Bleiche Furcht macht mich erbeben,
Schatten, sie steigen aus Gräbern herauf.
Nicht wag' ich sie anzusehen,
Mich durchrieselt heimliches Grauen;
Denn Vergeltung heischt der Sterne Lauf;
Casilda. Welche schreckensvolle Lage,
Nun wird mir alles klar.
Ich erbebe und erblasse,
Ach, uns drohet neue Gefahr.
Carlo. Welch' geheimnißvolle Lage,
Nun wird mir alles klar.
Ich fürchte diese Stunde,
Sie bringt uns neue Gefahr.
Sire! o saget an, was euch so sehr bewegt.
Ferdinand. Sei still! verlaut es nie,
Wie der König gefehlet,
Wie der Himmel ihn straft,
Wie die Reu' ihn quälet.
Siehst du das Nachtgespenst,
Wie es mich verfolgt,
Wie es mir winkt,
Die Arme nach mir strecket?
Carlo. Wie, dieses junge Mädchen?
Ferdinand. Ja. Ihr geisterhafter Blick
Zieht zur Rechenschaft mich,
Denn ich tödtete sie.
Carlo. Nein, es ist nicht ihr Schatten,
Sie ist's wirklich.
O glaubt mir, mein Fürst.
Ferdinand. Sprichst du wahr?
Sollen endlich meine Qualen enden?
Gab der Himmel sie wieder zurück?
Carlo. Ha, die Fürstin.

Königin. Was bewegt ihn so sehr?
Und was muß ich sehn?
Welch' ein neu Ereigniß drohet unserm Hause?
Carlo. Seine geheime Pein,
Ich kenne nun die Quelle.
Königin. So theile sie mir mit.
Carlo. Was sprach ich da?
Niemals!
Ferdinand. Ich erwarte dich bald,
Das unbegreifliche Räthsel zu lösen;
Denn sie lebt, ach sie lebt!
Carlo. Vergeßt nicht, beim Rathe zu erscheinen,
Wie ihr verspracht.
Ferdinad. Ich gehe, ja ich geh';
Doch später reden wir
Von ihr. Zaudre nicht.
Königin. Ich harre dein.
Carlo. Mein Gott, was soll ich thun?
Ferdinand. Gegen Jedermann schweige!
Verstehst du mich?

Ensemble.

Guter Gott der Gnade,
Du siehst der Seele Schmerz.
Erleichtre und entlade
Dies kummervolle Herz.
Nach so viel Stürmen,
Nach so viel Noth,
Laß endlich scheinen
Der Hoffnung Morgenroth.

Königin. Folge mir, mein liebes Kind.
Und auch du.
Ferdinand. Ich harre dein.
Carlo. O Gott, was soll ich thun?

Ensemble.

Guter Gott der Gnade ꝛc. ꝛc.

№ 10. Duett.

Casilda. Was wird er mir wohl endlich sagen,
Nachdem wir uns so lange nicht sah'n.
Sein Blick ist verstört, und blaß die Wange,
Und er wagt nicht mir zu nah'n.
Rafael. Diese lieblichen Züge,
So unschuldsvoll, so kindlich und rein,
Sollten bergen einen Dämon?
Ach, es kann, es kann nicht sein.
Casilda. Voll von Verlangen,
Aengstlich und forschend
Weilet sein Auge
Trübe auf mir;
Sein Athem stocket,
Er ist verlegen,
Stumm ist sein Mund,
Was will er hier?
Rafael. Heißes Verlangen,
Sehnsucht und Liebe,
All' meine Kräfte
Ziehn mich zu ihr.
Doch muß ich meiden
Der Hölle Schlingen,
Schnell und bedacht
Flieh' ich von hier.
Casilda. Gern folgte ich der innern Stimme,
Und grüßte ihn zuerst.
Asmodeus hat Recht, ihre Nähe
Wird mir schon gefährlich;
Denn ach! schon lodert hell
In mir verzehrende Gluth.
Entflieh!
Cesilda. O Gott! ihr geht?
Rafael. Vergeben sie, Madame,
Oder Mademoiselle,
Oder wie sonst — —
Ich kenne ihre Titel noch nicht. Doch — —
Casilda. Ach!

Beide. Voll von Verlangen
Heißes Verlangen ꝛc. ꝛc.
Casilda. Wie es scheint, wirkt der Hofdienst
Nicht günstig auf euer Gedächtniß ein,
Da einer alten Freundin ihr vergesset.
Rafael. Mein Gott, ich kenn' euch nur zu gut.
Casilda. Wie soll ich das verstehn?
Rafael. Wer euch einmal nur gesehn,
Vergißt euch nimmermehr.
Dennoch wär' es ja kein Wunder,
Da ihr euch sehr verändert habt.
Denn ach! Ihr seid noch schöner.
Casilda. Ich wäre schöner?
Rafael. Hundertmal.
Weh mir!
Zur Hölle seh' ich mich reif.
Casilda. Ja, ich fühl' es, o Wonne,
Umsonst verstellt er sich,
Sein Herz, es schlägt mit reiner Liebe
Noch für mich.
Rafael. Wohlan, es sei; ihr zu dienen,
Geb' ich meine Seele hin.
Holder Teufel, sei gnädig,
Hole mich.
Ohne dich würde auch
Das Paradies mir zur Hölle;
Doch mit Dir
Wird selbst die Hölle mir zu Himmelreich.
Casilda. Ja, ich fühl' es, mit reiner Liebe
Schlägt noch sein Herz für mich.
Und ach! aus seinen dunklen Blicken
Lacht mir des Himmels Seligkeit.
Rafael. Ich weiß die Gefahr, die mir droht,
Wenn ich in's sanfte Auge ihr seh';
Doch sei's gewagt,
Was daraus auch entsteh'.
Casilda. Was sprecht ihr da?
Rafael. Nicht vermag ich die Gluth dir zu nennen,
Die dein Anblick in mir entflammt.

Casilda. Rafael!
Rafael. Diese Hand, welch ein Brennen —
Ich bin schon zur Hälfte verdammt.
Casilda. Ja, ich fühl' es ꝛc. ꝛc.
Rafael. Wohlan, es sei ꝛc. ꝛc.

№ 11. Finale.

Vargas. Laßt euch erbitten!
Antonio. Meine Pflicht
Heißt streng erfüllen,
Was das Gesetz von mir verlangt.
Er ist verurtheilt.
Vargas. Ihr?
Ich glaubt' euch im strengsten Arrest.
Rafael. Ich hab' mich selbst begnadigt.
Vargas. So macht euch eure Thorheit
Zu dem traurigen Opfer des Auto-da-fé —
Rafael. Wirklich?
Antonio. Wegen Zauberei
Und des Bundes mit dem Teufel
Wird in einer Stunde
Zu Asche er verbrannt.
Vargas. Ach, wer wird dieser Todesgefahr
Euch entreißen?
Rafael. Das ist nicht meine Sache,
Das geht dem Teufel an.
Wofür ist er denn da?
Vargas. Dieser Scherz geht zu weit.
Rafael. Wozu mich auch bemühn;
Ich baue ganz und gar auf ihn.
Vargas. Von mir denunzirt,
Seht den Verführer bringen,
Er hat gefangen sich
In seinen eignen Schlingen.
Carlo. Was wollt ihr, meine Herren?
Was giebt's — was soll's?
Chor. Fort, ohne Gnade,
Dein harrt die Strafe,
Hier hilft kein Wendrn und kein Dreh'n.

Höllische Zaub'rer,
Beide sollt büßen
Ihr in Flammen
Euer Vergehn!

Carlo. So hört mich doch nur an.
Euch trügt ein selt'ner Wahn.

Chor. Nein, nein.

Carlo. Und in Aranguez ist die Königin.
Wer schützet mich nun?

Vargas. Seht, wie er selbst verzaget.

Carlo. Doch der König! Hin schnell zu ihm.

Chor. Zurück!

Antonio. Hier ist nicht Gnade mehr zu hoffen,
Hier dringt kein menschliches Wesen ein.

Carlo. O Gott, was nun beginnen?

Vargas. Wie steht es nun um euch?

Rafael. Ich lache ihrem Wüthen.

Vargas. Allein bedenket doch.

Rafael. Wozu mich auch bemühn?

Vargas. Verloren seid ihr ja.

Rafael. Das ist nicht meine Sache,
Ich baue ganz auf ihn.

Chor. Fort ohne Gnade ꝛc. ꝛc.

Vargas. Ach! schon brennet der Holzstoß.

Carlo. Nun so wag' ich das letzte.
Laßt ein Gebet mich noch zum Himmel senden.
Mutter des Himmels!
Höre mein Fleh'n,
Laß mich in Kummer
Und Noth nicht vergeh'n.
Lenke des Edlen zürnende Seele,
Laß enden des treusten Dieners
Herbe Pein.
Wer dir, Madonna, fest vertrauet,
Dem wirst du hold und gnädig sein.
Die Thür ist offen.
Ja, er hört, er ist da.

Antonio. Ende dein Lied.

Carlo. Ach —

Antonio und Chor. Ende dein Lied.
Antonio. Mach fort.
Chor. Mach fort.
Antonio. Hinweg!
Ferdinand. Carlo, Carlo!
Antonio und Chor. Fort, fort, hinweg!
Ferdinand. Wo führet ihr ihn hin?
Haltet ein! oder fürchtet meinen Zorn.
Carlo. Wer dir Madonna ꝛc. ꝛc.
Raf. u. Vargas. Seinem Talisman
Weicht die verrätherische Schaar,
Und wo er nur erscheint,
Da entflieht die Gefahr.
Ferdinand. Ha, ein süßer Gesang,
Er bezwinget mein Herz,
Und sein zaubr'isches Lied
Bannt den geheimen Scherz.
Antonio u. Chor. Ha, mein / der Plan, er mißlang,
Und es blutet mein Herz.
Doch bald soll ihn erreichen
Der bitterste Schmerz.
Antonio. Ihr gabt selbst ja die Ordre.
Ferdinand. Nein, nein, nicht ihm galt sie.
Carlo. Und auch nicht ihm, nicht wahr?
Ferdinand. Wie, was! nicht ihm!
Nehmt ihn gefangen!
Carlo. Was that er?
Antonio. Fort, zum Tode!
Carlo. Ich muß ihn retten.
Beweise liefre ich,
Daß er nicht fehlte
Gegen die Gesetze.
Ferdinand. Er that noch mehr.
Carlo. Noch mehr?
Ferdinand. Ein schwerer Verbrecher noch:
Er hat gewagt — — ein holdes Kind
Zu beleidigen, sanft und schön,
Wie er hier im Palast

Zu ihren Füßen — — —
Carlo. Nun ist's aus! erleuchte mich, mein Gott
Doch wie — wenn er ein Recht
Zu solcher Vertraulichkeit?
Ferdinand. Er?
Carlo. Wenn er wäre — ihr Gemahl?
Ferdinand. Er! ihr Gemahl?
Ihr Gemahl?

Ensemble.

Carlo. Allmächtige Liebe,
Ach, steh' mir bei,
Daß mir das Glück
Günstig sei.
Wenn seine Wuth ich nicht so bezwang,
Drohte mir schmählicher Untergang;
Nur Muth — dem Feinde kühn entgegen,
Voran, voran!
Rafael. Ohne Furcht harrt' ich sein
Bis er kam, bis er sprach;
Alles folgt, alles dient
Seinem Wort, seinem Wink.
Ferdinand. Dieser Bund, mir verhaßt,
Ihn beschützt das Gesetz;
Ich konn nicht widersteh'n,
Und mein Muth ist dahin.
Vargas. Schon dem Tode war er nah',
Und auf's Neu' hebt er sich;
Ich verlier' den Verstand,
Und die Wuth tödtet mich.
Antonio. Schon war ich nah' am Ziel,
Mein Triumph war gewiß,
Da erhebt er sich neu,
Mit dem Sieg ist's vorbei.
Chor. Staunen fasset mich und Bangen,
Schon war er ins Netz gegangen,
Da befreiet ihn des Herrn Gebot.
Ich seh' mit Wuth und Galle
Ihn entgangen dieser Falle,

Und betrogen sind wir alle;
Ihm wird Glück und Ehre werden,
Dem Verbrecher, statt der Flamme Tod.

Carlo. Um ganz euch zu befrei'n
Von der nagenden Pein,
Gebt Befehl
Daß er gleich jetzt verlasse den Palast.

Ferdinand. O nein.
Würde sie nicht mit ihm geh'n,
Und sie nicht mehr zu seh'n,
Das verlange nicht von mir.
Don Rafael! nahet euch!

Rafael. Ich, mein König?

Ferdinand. Was im Zorn ich sprach,
Es sei von euch vergessen.
Nehmt Eure Freiheit —

Rafael. O Gott!

Ferdinand. Von mir zum Ersatz.
Ich werde an meine Person
Euch fortan fesseln.

Rafael. Hab' Dank.

Ferdinand. Ich ernenne in meiner Garde
Euch als Obrist alsogleich.

Rafael. Hab' Dank.

Vargas. Mir wirbelt es im Kopf.
Und alles das
Setzt euch nicht in Erstaunen?

Rafael. Ich sagt' es ja gleich,
Wozu mich auch bemüh'n?
Ich baue ganz und gar auf ihn.

Ensemble.

Carlo. Allmächtige Liebe ꝛc.
Rafael. Ohne Furcht harrt' ich sein ꝛc.
Ferdinand. Dieser Bund, mir verhaßt ꝛc.
Vargas. Schon dem Tod war er nah ꝛc.
Antonio. Schon war nah ich am Ziel ꝛc.
Chor. Staunen fasset mich und Bangen,
Beide waren sie gefangen,

Da befreiet sie des Herrn Gebot.
Ich sah mit Wuth und Galle
Sie entgangen dieser Falle,
Und betrogen sind wir alle.
Ihm wird Glück und Ehre werden,
Dem Verbrecher, statt der Flamme Tod.

Dritter Aufzug.

№ 12. Arie. Recitativ.

Carlo. Schon längst ist fort mein treuer Bote — die Fürstin kommt noch nicht, und mir sinket mein Muth — den König so zu täuschen, nie wird er mir verzeih'n — und doch soll Täuschung an diesem Hofe Sitte sein.

Arie.

O komme, laß mich nicht verzagen,
Du holde, mächt'ge Herrscherin,
Sei mir in diesem neuen Kampfe
Auch wieder eine Beschützerin.
Wo ich mich hin auch wende,
Nirgends ein Hoffnungsstrahl;
Nicht glaub' ich an Rettung
In dieses Zweifels Qual.
Doch, ist es Täuschung?
Soll so bald schon die Rettung nah'n?
Ein fern Gebraus schlägt an mein Ohr;
Wie ein Gewitter dumpf und schwer
Rasselt ein Wagen in Eil daher.
Mein Geschick will wieder mich versöhnen,
Mein holder Schutzgeist ist nicht weit;
Schon eilt er heran mir beizustehen
In dieses Kampfes gefahrvollem Streit.

Bald werde ich die Mächt'ge sehen,
Stets das Glück im Geleit.

№ 13. Duett.

Casilda. Ihn glauben machen — es ist erschrecklich
— Als wäre der Teufel jetzt bei uns — zu theilen
mich mit ihm — unsichtbar, still und heimlich —
Carlo will es, nun es sei!
Rafael. Ha, nun nimm dich zusammen,
Denn der Augenblick ist günstig,
Und Niemand sie mir raubt;
Den Teufel zu betrügen,
Ist stets ja erlaubt.
Casilda. Scherz mit ihm soll ich treiben,
Und das Herz mir erbebt;
Sei standhaft jetzt, Casilde,
Wenn es auch widerstrebt.
Rafael. Fern ist er, also Muth,
Näh're dich.
Casilda. So war's!
Stets ungesehen sei der Teufel hier!
So sagt er.
Rafael. Höre mich, ach Casilde!
Ich liebe Dich.
Casilda. Wer sprach?
Rafael. Wie so?
Casilda. Wohl gehört hab' ich euch,
Als ihr von Liebe spracht,
Doch, unglaubliches Wunder,
Ein And'rer flüstert auch
Von Liebe mir in's Ohr.
Rafael. Von dieser Seite.
Casilda. Nein, nein, von jener hier.
Rafael. Mein Gott, das ist nicht möglich.
Casilda. Es ist ganz unerhört!
Rafael. Was ist euch denn?
Was macht euch so erbeben?
Casida. Man fasset meine Hand.

Rafael. Diese hier?
Casilda. Nein, nein, die andre.
Rafael. Sollt Asmode hier sein?
Unsichtbar? das wäre!
Casilda. O Gott! nun ist er da.
Mir zur Linken ganz nah.
Hört doch auf!
Rafael. Was giebt's wieder?
Casilda. Er soll lassen die Hand mir.
Jetzt drückt er sie gar
An sein Herz, an die Lippe.
Rafael. Das ist doch zu viel.

Zusammen.

Rafael. Höllische Intrigue
Die hier mich umstellt,
Sie raubet mir fein und listig
Mein Liebstes auf der Welt.
Nein, es ist nicht zu ertragen,
Ränkevoll und schlau
Theilt unsichtbar Asmode
Sogar mit mir die Frau.

Casilda. Wie mit seinen Schlingen
Ihn mein Bruder umstellt,
Und doch nennt mich der Theure
Sein Liebstes auf der Welt.
Gerne will ich gehorchen,
Ist gleich fremd mir sein Plan,
Muß ihn schlau noch bestärken
In seinem Wahn.

Rafael. Nun genug des verwegenen Spiels.
Laß uns, höllischer Kobold, allein.
Wenn ich nun lasse die Hand?
Casilda. So bin ich auch von ihm befreit.
Rafael. Wenn ich mich entferne von dir?
Casilda. Alsobald weicht auch er von mir.
Rafael. Und wenn ich fordre kühn mein Recht?
Casilda. Ach du mein Gott, dann naht auch er.

Rafael. Sieh' mich hier zu deinen Füßen.

Gesprochen:

Casilda. O mein Gott, zu meinen Füßen.
Rafael. Wie, was, zu deinen Füßen?
Casilda. Ja ja, auf den Knieen liegt er ganz nah.
Beide. Aber mein Herr, pfui, schämen sie sich — mein Herr! —
Rafael. So nimmt er immer seine Hälfte,
Was ich besitze, ist auch sein.
Nur bei dir blüht einzig mein Glück,
Was kümmert mich des Zaubers Walten?
Ach nur einen Liebesblick!
Komm! Komm!
Casilda. Wer umarmet mich?
Rafael. Ha!
Mein Herr, das ist schlecht und ehrlos,
Wissen sie das wohl?
Das ist ein Mißbrauch der Gewalt,
Es ist so feig als niedrig!
Ja! hören sie mich an!
So hinterwärts zu schleichen
Um mein liebstes Gut.
Flieh! Her zu mir!
Dich vertheidigt mein Blut.
Casilda. Ach! wer küßt mich da?
Rafael. Nein! nein! nein!
Ich will nicht mehr theilen.
Ich verzichte auf solche Gewinne.
Falscher Freund, der du mich betrogst:
Hiermit thu ich dir's kund:
Wenn auch Wetter sich thürmen
Ueber meinem Haupte —
Ich zerreiße den Bund!
Hörst du mich?
Ich zerreiße den Bund!
Casilda. Ach, wie schmerzt mich sein Leiden
Und seine eifersücht'ge Wuth,

Doch bau ich auf den Himmel
Mit hoffendem Muth!

№ 14. Finale.

Ferdinand. Das ist zu kühn und zu vermessen,
Kann die Ehrfurcht so man vergessen?
Ha, zittert nun, denn mein Gericht
Verschonet solche Frevler nicht.
Ha, zittert vor mir!
Und ihr, die ihr von Schuld gedrückt
Hier zu meinen Füßen euch schmiegt,
Wähnet ihr,
Daß man einen Fürsten
Ungestraft belügt?
Und auch ihr? auch ihr?
Gott! die Königin.

Königin. Was ist euch denn?

Ferdinand. Was mir ist? Was mir ist?

Ensemble.

Ferdinand. Das ist zu kühn und zu vermessen,
Kann die Ehrfurcht so man vergessen.
Ha, zittert nun, denn mein Gericht
Verschonet solche Frevler nicht.
Ha, zittert vor mir.

Königin u. Chor. Mein Gott, was ist das,
Welch ein neu Ereigniß
Wer hat wieder ihn beleidigt,
Denn vor Zorn glüht sein Gesicht.

Antonio u. Vargas. Wie, ist er uns auf's Neu verfallen?
Ich hoffe noch,
Denn wuthentbrannt glüht sein Gesicht.

Königin. Carlo, Carlo, o hilf!
Denn ach! sein Zustand kehret heftiger zurück.

Carlo. Sire!

Ferdinand. Ha, was willst du, verrätherischer Knecht!

Carlo. Wer, ich? O Fürst, ermannt euch
Und laßt euch sagen.
Ferdinand. Schweig still!
Nahm ich dich auf —
So dank es deinem Gesang,
Dem oft ich gelauscht.
Doch deines Raths bedarf ich nicht.
Carlo. Mein Gesang! O Herr,
Nie sing ich mehr.
Ferdinand. Sag an den Grund.
Carlo. Weil Kummer mich drückt.
Ferdinand. Dich?
Carlo. Ja, mein König.
Ferdinand. Wenn ein Kummer dich quält,
Nenn ihn mir.
Carlo. Eine holde Schwester —
Man wollte sie mir rauben — verführen —
Ferdinand. Wer war's.
Carlo. Ein hoher, großer Herr.
Ferdinand. Sein Name?
Carlo. Ich kann ihn euch nur nennen,
Wenn wir allein.
Ferdinand. Auf einen Augenblick — ich bitte,
Ihr andern ziehet euch zurück.
Wer es auch sei in meinem Reiche
Und steh' er noch so hoch,
Diese Frevelthat, sie werde bestraft,
Ich schwör es dir!
Carlo. Ihr selbst!
Von der Gattin zu trennen euch mit feiner List
Ward beschlossen von euren scheinheiligen Räthen,
Ein Netz von Leidenschaften über euch zu werfen.
Euch zu fesseln in andere Bande der Liebe —
Um sich zu bereichern — Beweise sind hier.
Ferdinand. O Gott!
So hat von dir die Königin erfahren,
Was mich mit Schmach bedeckt?
Carlo. Nein, ich schwör' es, mein Fürst,

Die Königin weiß nicht.
Nicht er — nicht die Schwester —
Ich, euer treuer Knecht,
Weiß nur allein das Geheimniß.
Laßt mich tödten, o Herr,
Es sterbe mit mir.
Mögt um diesen Preis
Ihr eure Ruhe finden,
Verfolgter Unschuld
Ein Beschützer nun sein.
Eurer Würde getreu,
Ach und getreu eurer Gattin,
Gebt sie ihm zurück
Und gründet so aller Glück.
ide. Mutter des Himmels, hör unser Fleh'n,
Laß uns in Kummer und Noth nicht vergeh'n.
Leit' ihre Herzen, leit' ihre Sinne,
Und ende des Fürsten
Geheimnißvolle Pein.
Wer dir, Madonna, fest vertraut,
Dem wirst du hold und gnädig sein.
dinand. Nichts trübe mehr euren frohen Sinn,
Vergesset nicht, daß ich hier König bin.
Euern Bund segne ich.
Bleibt treu ihr für's ganze Leben,
Graf von Puycerda,
Marquis von Panneflor.
rgas. Schon wieder eine neue Würde?
fael. Die ungetheilt mir bleibt
Diesesmal?
lo. Nein, mein Freund,
Denn du theilest diese neue Freuden
ael. Nun mit wem?
lo. Mit meiner Schwester.
Meine Sendung ist erfüllt,
Und in diesen Hallen
Hat nun jeder seinen Theil,
ael. Wohl. Doch wo ist der Deine?

Carlo. Ich seh' glücklich euch durch mich,
Den besten Theil hab' ich.

Schlußchor.

Holdes Glück, senke dich nieder,
Schmücke Friede seinen Thron.
Froh hebt seine Brust sich wieder,
Denn sein Dämon ist entfloh'n.
Singet Alle Jubellieder,
Ihn beglückt der Liebe Lohn.